

Sie dienen dem Leben

30 Jahre Weltgebetstags-Gottesdienste in Geltendorf

Die Wurzeln der Weltgebetstags-Bewegung reichen bis ins Jahr 1812 zurück, als die Baptistin Marry Webb in Boston die Frauen in Neuengland (USA) zu eigenständigen monatlichen Gebetsversammlungen für die Mission aufrief. Ein langer und mühevoller Weg wurde zurückgelegt, bis 1978 das Motto „Informiertes Beten und betendes Handeln“ auf der Weltkonferenz des Internationalen Weltgebetstagskomitees in Sambia als Teil einer Grundsatzklärung angenommen wurde.

Im selben Jahr, im Januar 1978 drückte mir Pfarrer Oberthür einige Gebetsordnungen, die in Kanada ausgearbeitet worden waren für die Gottesdienste am ersten Freitag des Monats März in die Hand. „Meine Frau lässt Sie grüßen. Vielleicht können Sie in Geltendorf damit etwas anfangen.“ Er hatte zuvor schon Pfarrer Schneider aus Geltendorf von diesen Laiengottesdiensten berichtet. Nach dem Studium der Gebetsordnung setzte ich mich mit Frau Bergmoser, der Vorsitzenden des katholischen Frauenbundes in Verbindung. Wir wollten es wagen!

So begannen wir am 3. März 1978 im Sitzungssaal der Gemeindeganzlei, wo sich damals die evangelischen Christen zu ihren Gottesdiensten trafen. Wir ließen uns von den Texten der Gebetsordnung führen, sangen und beteten miteinander. Das war neu und gut und eröffnete uns neuartige Erfahrungen miteinander. Wir waren 15 Frauen.

Im Laufe der Jahre wechselten wir die Gebetsorte, mal Pfarrkirche zu den Heiligen Engeln, mal St. Stephanskirche, mal Pfarrkirche Windach, bis wir endlich den Pfarrsaal der katholischen Gemeinde als idealen Raum für die gemeinsame Gottesdienstfeier entdeckten. Dort können wir uns um eine Andachts-Mitte scharen, können uns anschauen, können tanzen, singen, Dias betrachten. Wir können gut verstehen, was die Vorbereitungsleute mitteilen und einen konzentrierten spirituellen Gottesdienst feiern.

Einen solchen Ort brauchen wir, um mit unseren Gedanken, Gebeten, Hoffnungen, unserem Mut und unserer Offenheit jene zu erreichen, um die es geht: Frauen in der ganzen Welt. Diese christlichen Frauen – jedes Jahr aus einem anderen Land der Welt – hellhäutig, dunkelhäutig, indianisch, asiatisch, studierte Frauen, Arbeiterinnen, Mütter, Großmütter, junge Frauen ... fanden und finden sich in ihren Heimatländern zusammen, um über ihre Sorgen, Nöte, ihre Freuden und Hoffnungen zu sprechen. Mehr noch: Sie planen, beschließen und führen Projekte und Aktionen durch, um zu zeigen: So darf es nicht weitergehen. Sie setzen sich mit Beratungen, Veröffentlichungen und Proklamationen für die Rechte von Frauen und Kindern ein, auch für ihre Umwelt. Sie benennen Unrecht, Ausbeutungen und Menschenrechtsverletzungen. Das alles in ihren Ländern. Viel mehr noch: Sie tragen es in die Welt, zu uns, in unzählige Gemeinden, vor Kirchenversammlungen und vor Gremien von Weltorganisationen. Sie bitten um Solidarität und Hilfe. Und sie bitten darum, dass wir ihnen zuhören, mit ihnen beten, sie mit unseren helfenden Gedanken begleiten und sie auch materiell unterstützen.

Im Laufe der Jahre haben wir von Frauen aus 30 Ländern gehört. Wir haben erfahren, welchen Mut sie aus biblischen Texten und Erzählungen schöpfen und wie ihr Mut auch uns ansteckt.

In diesem Jahr feiern wir in Geltendorf den 31. WGT-Gottesdienst. Frauen aus Guayana, dem Nachbarland Venezuelas laden uns ein. Wir wollen von ihnen lernen, mit ihnen feiern und uns anregen lassen.

Die Weltgebetstagsfrauen wissen, dass Zeiten überdauernde gläubige Gemeinschaften in aller Welt existieren und durch den Geist Gottes verbunden sind. Sie wissen, dass unsere erschütterte Welt nur durch informiertes Beten und Handeln geheilt werden kann. So dienen Frauen dem Leben.

Barbara Seiffert